

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 165.

Sonntag den 4. August.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pediton entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen in
Steiermark wehren sich ihrer Haut gegen die
Sloenen. In Gills, der durch das Sloenenhum
schwer bedrohten Hochburg des unterösterreichischen
Deutschthums, deren Fall auch Obersteiermark der andrängenden
slawischen Hochfluth eröffnen würde, hat sich ein
Ausfluß zur Errichtung eines „Deutschen
Hauses“ und eines „Deutschen Stubent-
heims“ gebildet. Das Deutsche Haus soll die
Heimstätte aller deutschen Vereine und den Sammelpunkt
des Deutschthums in Gills bilden, das Stubentheim
zur Erhaltung eines Nachwuchses für das bis-
herige deutsche Gymnasium dienen. Der Ausfluß,
an dessen Spitze der Landtagsabgeordnete Dr. Em.
Jof. Wofaun steht, erläßt einen Aufruf, worin die
werththätige Unterstützung, insbesondere auch der
Reichsdeutschen, in waerem, von Herzen kommenden
Worten angerufen wird. Spenden sind an den
Abg. Dr. Em. Jof. Wofaun in Gills zu leisten.
Der Gillsler Advokat Dr. Stepihnegg spendete bereits
für das zu errichtende deutsche Stubentheim 20 000
Gulden. Dadurch ist die Errichtung des Stubent-
heims gesichert.

Rußland. Mit der russisch-bulgarischen
Ausöhnung scheint es doch noch gute Wege zu
haben. In Form einer offiziellen Kund-
gebung der Petersburger Regierung wird
erklärt, für Rußland liege nicht der ge-
ringste Grund vor, sich mit dem bulgarischen
Volk zu versöhnen, da ja das
bulgarische Volk niemals aufgehört habe, dem
Webervolke für seine Befreiung dankbar zu sein.
Daher stamme die herzliche Aufnahme der bulgarischen
Delegirten in Petersburg. Dagegen werde
Rußland vertragsstreu niemals Beziehungen
zu einer sogenannten bulgarischen
Regierung unterhalten; so lange das
offizielle Bulgarien einem von einem
Usurpator aufgedrungenen illegalen Re-
gimente unterworfen bleibt, ist es für
Rußland nicht vorhanden, diesem aber auch
die Möglichkeit nicht gegeben, mit Bulgarien Be-
ziehungen anzuknüpfen. Von einer Forderung des
Uebertritts des Prinzen Ferdinand zur Orthodoxie
ist außerdem seitens der russischen Regierung
niemals die Rede gewesen. Von der Inanspruchnahme
des Sohnes des Battenbergers für den bulgarischen
Thron. Rußland verlangt einfach die Durchführung
des Berliner Vertrags, d. h. die Wahl eines Fürsten
durch eine legale Sobranje, das Einverständnis der
Mächte mit dieser Wahl und auf Vorschlag der
Mächte deren Bestätigung durch die Signatarmächte.
Das Ueberwerden des Fürsten Ferdinand und
seine beispiellose Demüthigung vor Rußland ist
also ohne Erfolg geblieben. Einen drastischeren
Beweis für den Mangel jedweder staatsmännischen
Befähigung konnte der „Karlsbader Spruchbefehl“,
wie ihn ein deutliches Blatt neulich ironisch nannte,
gar nicht geben, als er es mit seinem Krieche vor
Rußland in den letzten Wochen gethan hat.trieb
der Koburger die Selbsterniedrigung doch schließlich
gar so weit, daß er, obwohl römisch-katholisch, in
Karlsbad ostentativ die griechisch-orthodoxe Kirche
besuchte und „von unserer orthodoxen Kirche“ sprach.
— Den Schwindel der abessinischen
Gesandtschaft, die noch immer in Peters-

burg sich herumtreibt, beleuchtet auch die „Tribuna“
ganz im Sinne des russischen Fürsten Reichsherski.
Das genannte Blatt schreibt, der angebliche Prinz
Danto sei ein in Ungnade gefallener Sohn von
Tesa Degiac Tesamma Nabo; der angebliche General
Gamanie sei ein Befehlshaber weniger Soldaten in
einem armen Dorke bei Colobi in Giarciar; der
angebliche Ressa Menelick, Alo Belascio, sei ein
armer Knabe, welcher in Harrar ohne irgend ein
Amt lebt. Der angebliche Bischof Abba Gabra
Ezjavogher sei Betrüger Maronnens. — Leutenant
Leontieff, der Impresario der abessinischen Ge-
sandschaft, förderte den Herausgeber des Blattes
„Grashdanin“ Fürst Meshcherski zum
Duell, weil letzterer in seinem Blatte fortwährend
über die abessinische Expedition überhaupt wie über
Leontieff insbesondere hergefallen war. Fürst
Meshcherski erwiderte den Zeugen, daß die über
die Expedition umlaufenden Gerüchte ihn irregeleitet
hätten, er werde Leontieff, um das Duell zu ver-
meiden, in den Zeitungen um Verzeihung bitten.
Leontieff erklärte, er werde sich aufrieden geben, wenn
Meshcherski all das, was er geschrieben habe,
zurücknehmen und in den Wältern die Mitglieber
der Gesandtschaft, wie ihn selbst um Verzeihung
bitten werde.

Frankreich. Von der französischen Mada-
gaskarexpedition sind in Paris wieder günstige
Nachrichten eingetroffen. Nach einer amtlichen
Depesche aus Majunga ist der Transportdienst für
das Expeditionscorps auf dem Wasserwege bis
Marololo gesichert. Von Marololo aus wird der
Transportdienst mit Hilfe von 3600 Wagen, System
Lefflore, 40 Eisernen-Wagen, 800 Maulthierern
und 7000 Kulis erfolgen. „Wird erfolgen“ ist
recht schön gesagt. Nun hat sich aber nach den
übereinstimmenden Nachrichten der französischen
Presse herausgestellt, daß die für schweres Geld
angeschafften, aus Eisenblech konstruirten Lefflorewagen
in Madagaskar gar nicht zu gebrauchen sind.

Belgien. Die belgische Kammer nahm am
Donnerstag den Schluß der Generaldebatte über
das Schulgesetz an. Die Abstimmung geschah
durch Erheben von den Sigen bzw. Sigenbleiben.
— Wie der „Etoile belge“ meldet, hat die Regierung
sehr strenge Maßregeln getroffen betreffs etwaiger
Ungehörigkeiten an dem Tage, an welchem das
Schulgesetz angenommen werden sollte.

Italien. Einen Streitfall zwischen
Frankreich und Italien bildet die von Italien
geforderte Auslieferung des früheren ita-
lienischen Polizeieigenten Santoro. San-
toro, der dem Abg. Cavallotti Material zu seinen
Angeiffen auf Crispi geliefert haben soll, wird
wegen Untergemäßigkeiten im Amte gerichtlich ver-
folgt. Während nur am Donnerstag die „Autorité“
verrichtete, die französische Regierung habe sich nach
langem Hörgen entschlossen, der italienischen Regie-
rung die beantragte Auslieferung Santoros zu ver-
sagen, da sie den Beweis, daß er wegen nicht
politischer Vergehen verfolgt werde, als nicht ge-
lungen erachte, meldet jetzt der „Soir“, die Nachricht
von der Verweigerung der Auslieferung Santoros
sei verthilt.

Türkei. Der Zustand in Macedonien,
der im wesentlichen von bulgarischer Seite „zur
Befreiung der christlichen Stammesbrüder vom
türkischen Joch“, wie es in den Proklamationen der
Anhängenden hieß, unternommen war, liegt in den
letzten Zügen. Seitdem die Türkei mit Energie
unter Entfaltung beträchtlichen Truppenaufgebots
den eingedrungenen Freischaren zu Leibe ging und
namentlich auch seit durch die von der bulgarischen
Regierung angeordnete strenge Ueberwachung der
Grenze jeder Zugung aus Bulgarien abgeschnitten
war, erklärten die Aufständischen eine Niederlage über
die andere. Ein sehr wesentliches Moment zur
Wiederherstellung der Ruhe bildete auch die Gleich-
giltigkeit der Macedonier selbst, die z. T. sich sogar
gegen die von auswärts hineingetragene Bewegung zur

Wehre setzten. Nach Bulgarien heimkehrende Freischärler
erzählen, daß die Bevölkerung alle Aufreizungsversuche
abgewiesen und mitunter sogar den Aufenthalt und
das Treiben der Banden den türkischen Behörden zur
Kenntniß gebracht habe. Die Aufständischen litten
in Folge dessen, wie die „Vost.“ Btg.“ berichtet,
vielfach den peinlichsten Mangel an Nahrungsmitteln.
Drei von den sechs bulgarischen Rekrutensoldaten,
die der großen Bande auf der Perim-Planina an-
gehört hatten, erzählen, daß sie tagelang hungern
mußten. Von den übrigen drei sind zwei gefallen,
während einer verschwunden ist. Die Aufständischen
vergalteten der stammverwandten Bevölkerung deren
feindseliges Verhalten durch verschiedene Gewaltthaten
und brannten einige Dörfer nieder. Der todt-
gelegte ehemalige Feuerwehrgeschützmann von Sofia
Spiri Kostov, der an der Spitze von 200 Mann
nach Macedonien ausgezogen war, ist nach Sofia
zurückgeführt. Er erzählt, der macedonische Aufstand
sei so gut wie beendet. Mangel an Lebensmitteln
und Trinkwasser hätten, da die Türken sämtliche
Brunnen besetzt hielten, den Aufständischen
furchtbar zugefügt. Die letzten Banden der Auf-
ständischen dürften dieser Tage Macedonien verlassen.
Auch unterdrückt jetzt die bulgarische Regierung,
die wohl eingesehen haben mag, daß ihre bisherige
schwächliche illoyale Haltung ihr Ansehen in Europa
nicht gerade gefördert hat, in anerkennenswerther
Weise die antitürkischen Kundgebungen. Wie man
dem „B. T.“ meldet, ist die für Donnerstag seitens
der Offiziere der Garnison von Sofia angekündigte
Seelenmesse für die in Macedonien gefallenen
Offiziere von der Regierung verboten worden.
— Ueber die letzten Kämpfe im Aufstandsbelt
wird noch Folgendes gemeldet: Eine bei Domanie
aufgetauchte bulgarische Bande ist von türkischen
Truppen unter Leutenant Kiziam Effendi über
Strumtschie und Hamzali verfolgt und aufgegeben
worden. Eine zweite bulgarische Bande ist zwischen
Dschuma und Tschorova aufgetaucht. Sie wurde
von den türkischen Truppen unter Major Kairidim
Aga, dem Hauptmann Murad Aga und dem
Leutenant Hagan Aga umzingelt. Der Kampf war
sehr hartnäckig und dauerte von 5 Uhr nachmittags
bis 1 Uhr nachts. Von den Aufständischen sind
zwei gefallen, darunter der Anführer. Zwei
wurden verwundet, zwei gefangen, der Rest entloh,
begünstigt von der Dunkelheit der Nacht. Die
Türken erbeuteten zahlreiche Waffen und Schieß-
bedarf, sowie eine Fahne.

Samoa. In Samoa hat sich in den letzten
Wochen wieder einmal viel Zündstoff angehäuft.
Die „Samoa-Times“ hält einen baldigen Ausbruch
neuer Feindseligkeiten für unvermeidlich. In Uta
wurden kürzlich alle waffenfähigen Männer nahezu
vollständig versammelt und alle Dörfer in Con-
tribution gesetzt, um die für den Unterhalt von
mehreren Tausend Mann benötigten Lebensmittel
anzutreiben. Dieses Brandschiffen erstreckte sich
selbst bis in den Busch hinein, der nach allen
Richtungen durchstreift und seiner Borräthe an-
sehbarer Früchten beraubt wurde. Der weizen
Ansebler soll sich in Folge dessen, wie der „Frankf.
Zeitung“ geschrieben wird, eine sehr pessimistische
Stimmung bemächtigt haben, was sich leicht begreift,
um so mehr als der „Buffard“ sich zur Zeit allein
auf der Rade befindet und die 159 Mann Be-
satzung, über die das Kriegsschiff verfügen kann,
natürlich nicht ausreicht, um eine Dkapturung von
bedrohlichen Punkten, geschweige denn einen Vorstoß
gegen die, über einige Tausend mit Säbelschwehren
bewaffnete Krieger verfügenden Aufständischen zu
unternehmen.

Jordamerika. Die Deutschen in New-
York sind durch die fanatischen Temperenzbestre-
bungen amerikanischer Minder arg verstimmt. Der
„Frankf. Btg.“ wird darüber Folgendes geschrieben:
„Die demokratische Bevölkerung von Newyork, die
vor kaum neun Monaten unter Zurückdrängung
ihrer Parteiprinzipien für die republikanischen

Reformandidaten stimmte, ist schwer enttäuscht, denn die angeblichen Reformer haben sich zu wahren Tyrannen ausgebildet. Die vom Bürgermeister Strong durch seinen Polizeicommissar, den Polizeipräsidenten Roosevelt, angeordnete strenge Durchführung der puritanischen Sonntagsgesetze hat insbesondere bei den Deutschen große Erbitterung erregt. Abgesehen davon, daß den Deutschen, in deren Händen sich fast das ganze Brauwesen von Newyork befindet, großer materieller Schaden zugefügt wird — man berechnet denselben auf ungefähr 330 000 Dollars wöchentlich —, empört die Deutschen die gewaltsame Unterdrückung der persönlichen Freiheit. Die große Zahl der Deutschen ist nicht darüber erboht, daß sie am Sonntag kein Bier in den Schänken bekommen können, sondern darüber, daß man sie zwingen will, den Sonntag in puritanischer Heuchelei und Mühe zu verbringen. Weil nun das Bier das Hauptgenuss der Deutschen ist, hat man ihnen hier den ungeredeten Vorwurf gemacht, daß sie nur um des Bieres willen kämpfen, daß der Biergenuss für sie der höchste Lebensgenuss sei. Besonders betrübend aber ist es, daß in diesem Kampfe einer der hervorragendsten Deutschen in den Vereinigten Staaten, Herr Karl Schurz, öffentlich für den Tyrannen Roosevelt das Wort ergriessen und die Deutschen ermahnt (!) hat, den Biergenuss nicht über höhere Güter des Lebens zu stellen! Kein Wort davon, daß der Deutsche nicht um sein Glas Bier am Sonntag, sondern gegen eine Beschränkung seiner persönlichen Freiheit kämpft. Wie aber auch Herr Schurz denken mag, sicher ist, daß die Deutschen ihm sein Entzücken für die puritanische Tyrannei nicht vergessen werden. Die anglo-amerikanischen Blätter haben den Vorwurf, den Schurz gegen seine Landsleute gerichtet hat, mit Begierde aufgenommen und kommentiert. Wenn Schurz es sage, müßte es ja so sein! Es ist aber nicht so, und die Republikaner, welche die Waffenspiegel unterliegen, werden am nächsten Wahltag (5. November) und in der großen Wahlschlacht des Jahres 1896 die Augen aufreissen. Der Deutsche ist jetzt in der Politik und wird seinen Ansichten Ausdruck zu verleihen wissen.

Deutschland.

Berlin, 3. Aug. Kaiser Wilhelm gedenkt heute Abend von Heunsbüttel aus an Bord der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach England anzutreten. — S. M. Yacht „Kaiserlicher“ ist nach Stettin abgedampft, um die Kaiserin am Sonntag von dort nach Sagan abzuholen. — Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals nach Berlin zurückkehren, doch ist der Tag seines Eintreffens noch unbestimmt. — In Alt-Luise ist der deutsche Botschafter in Wien Graf v. Erlenburg am Freitag zum Besuch des Reichskanzlers eingetroffen. — Der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen Grafen Goluchowski bei dem Reichskanzler wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge am nächsten Sonntag stattfinden.

— (Ein amtlicher Bericht über die Konferenz der Innungsbelegirten) und Vertreter des Reichsanwalts des Innern und des preussischen Handelsministeriums ist immer noch nicht erschienen. Der „Reichsanzeiger“ hat am 31. v. M. zwar einen auch anderen Blättern gleichzeitig mitgetheilten Bericht veröffentlicht, worin dem Wollischen Telegraphen-Bureau als Aeusserung des amtlichen Blattes weiter verbreitet wurde, doch hatte dieser keinen offiziellen Charakter. Die Fortsetzung dieser Berichte hat der „Reichsanzeiger“ nicht mehr aufgenommen. Wie der Vorbericht des Centralausschusses der Innungsverbände, Herr Jastler, einen Berliner Blatte mittheilt, soll die Konferenz „alle Beteiligten befriedigt“ haben und sollen auch die Regierungsvertreter befriedigende Erklärungen abgegeben haben. Ueber die Verhandlungen der Konferenz sei ein stenographisches Protokoll aufgenommen worden, das demnächst veröffentlicht werden soll. Legieres bestätigt auch die „Nordd. Allg. Ztg.“. Eine derartige Veröffentlichung wird aber jedenfalls noch längere Zeit auf sich warten lassen und dann wird es nicht Zedermanns Sache sein, sich durch die langen Vorträge der Innungsvertreter hindurchzuarbeiten. Im Allgemeinen ist es auch herzlich gleichgültig, was die Herren Jastler u. Gen. in der Konferenz gesprochen haben, nicht gleichgültig aber sind die Erklärungen der Regierungsvertreter und der Anhalt der Entwürfe, die diese vertreten haben. Die „Post“ sagt gestern Abend mit vollem Recht: „Wenn aber doch einmal Missverständnisse über die Besprechung, und zwar in so umfassender Art, wie jetzt, an die Öffentlichkeit gedrungen sind, dann liegt es im allseitigen Interesse und daher auch im Interesse der zunächst Beteiligten, daß keine falschen Angaben veröffentlicht werden und kein falsches Bild

auf den Gang der Verhandlungen fällt. Hiernach scheint uns eine, wenn auch möglichst knappe authentische Darstellung der Lage, in welche die Sache jetzt gerathen ist, weitlich vorzuziehen.“

— (Die üblen Erfahrungen bei Rentengutsbildungen) werden jetzt auch amtlich zugestanden. Die ministerielle „Corresp.“ bringt darüber eine Aeusserung aus dem Landwirthschaftsministerium. Die bisher gemachten Erfahrungen haben darnach ergeben, daß die Vorbereitungen für die Lebensfähigkeit der Rentengüter mit größerer Beachtung der örtlichen Verhältnisse bearbeitet werden müssen. „Unter diesen Vorbereitungen sind es namentlich folgende, die einer besonders sorgfältigen Prüfung bedürfen: Die Größe der Rentengüter mit Berücksichtigung der bestehenden Bodenvertheilung in der betreffenden Gegend, die zweckmäßige Zusammenlegung der Kulturarten und der Bodengattungen für das einzelne Rentengut, der Umfang und die Bauart der erforderlichen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, der Umfang der zur wirthschaftlichen Ausnutzung des Rentengutes notwendigen lebenden und todtten Inventars, die Angemessenheit der Kaufpreise, die Höhe der Betriebsmittel für die erste Einrichtung des Rentengutes. Die Prüfung dieser Vorbereitungen lag bisher an erster Stelle den Commissionen ob. Es kann jedoch von ihnen, zumal bei der Ausbeugung des Geschäftsbezirks einzelner Commissionen, nicht unter allen Umständen eine so eingehende Kenntniss der örtlichen Verhältnisse vorausgesetzt werden, wie sie in der betreffenden Gegend angelesen, und dergleichen landwirthschaftlichen Fragen beruflich betrahteten Personen bewohnen pflegt. Die Erfahrung solcher Personen nutzbar zu machen, liegt im Interesse einer geistlichen Entwicklung der Rentengutsbildungen. Der Landwirthschaftsminister hat daher bestimmt, daß fortan bei Begründung von Rentengütern gemäß des § 12 des Gesetzes vom 9. Juli 1891 die Commissare der Regel nach über alle den wirthschaftlichen Bestand der Rentengüter bedingenden Verhältnisse, insbesondere über die oben hervorgehobenen Punkte, sich des Beiraths derjenigen Personen zu bedienen haben, die der Generalcommission auf ihr Ersuchen von den Vorsitzenden der Kreisausschüsse als hierfür geeignet würden bezeichnet werden. Aus dem nämlichen Gesichtspunkte erscheint es zweckmäßig, den Kreisausschüssen eine Theilnahme als beratende Organe vornehmlich bei Coloniebildungen in Rentengutsstädten im Rahmen des für letztere geltenden Auseinandervertheilungsverfahrens einzuräumen. Die Generalcommissionen sind daher mit entsprechenden Anweisungen versehen worden.“

— (In der „Antisemitischen Correspondenz“) sucht „ein altes, ged. junger Mann (S. Sem. Hochschul-Studium) mit umfassender allgemeiner Bildung (volkswirthschaftlich, philosophisch, hygienisch und antiquarisch gebildet), vorzugsreformatorischer Gesinnung eine Stellung als Mitarbeiter bei einer gesinnungsverwandten Zeitschrift“. Die antisemitische Presse wird sich diese vielversprechende junge Kraft hoffentlich nicht entgehen lassen.

— (Colonialpolitik) Aus Dar-es-Salaan wird dem „Deutschen Colonialblatt“ gemeldet, daß an Stelle der von dem früheren Gouverneur, Obersten von Schlegel zunächst als Stützpunkt für die Wahege-Expedition angelegten Station Wanga aus sanitären Gründen die Neuanlage einer Station in einer gesünderen Gegend nöthig werden wird. Ueber den Ort, wo die künftige Station angelegt werden soll, wird der jetzige Gouverneur, Major von Wissmann zu entscheiden haben. Daß auch aus militärischen und politischen Gründen eine Verlegung der Station von Wanga nöthig ist, geht aus den amtlichen Meldungen des Stationsvorstehers, Lieutenant v. Kleff hervor. — Aus Mpwapwa ist ein Bericht eingetroffen, daß Nordou- und Radowahes sich am Mubaha, fünf Tagemärsche südlich von Mpwapwa festgesetzt haben und die Unterwerfung verweigern. — In Kamerun ist ein neues Bezirksamt gebildet worden, dessen Geschäftsbereich das bisher unmittelbar von dem Gouvernement des Kamerunens und seiner Zustüsse verwaltete Gebiet mit Ausnahme des Sanagagebietes umfaßt. Die commissarische Verwaltung dieses Amtes, welches den Namen Bezirksamt Kamerun führt, ist dem stellvertretenden Kanzler Herrn Dr. Seig übertragen worden. Das Sanagagebiet wird nach wie vor von der direkt unter dem kaiserlichen Gouvernement stehenden Station Eoda verwaltet. — Ueber den Friedensschluß zwischen dem Gouverneur Kamerun und den Bewohnern des Dorfes Wusa bringt das „Colonialblatt“ eine Mittheilung, wonach den Wusas ihre bisheriges Gebiet abgeprochen und ihnen aufgetragen wird, sich neue Wohnsitze in bisher herrerolem Lande zu gründen. Bis zur Fertigstellung des neuen Wohnplatzes wird den Wusas ein angemessener Theil ihrer Skostfarmen im bisherigen Bezugsgebiet zur Nahrung freigegeben.

Als Kriegsentgelt haben die Buealeute 50 Stück Rindvieh oder deren Werth an das kaiserliche Bezirksamt Victoria zu geben. Das Recht über Krieg und Frieden, Gerichtbarkeit und Polizeibefugnis wird den Buealenten abgenommen und geht auf das kaiserliche Gouvernement bez. auf die Colonie über. Die Buealeute verpflichten sich jetzt auf Verlangen des Bezirksamts Victoria 100 Arbeiter zu stellen gegen einen Lohn von monatlich 7 Mk. und freie Naturalverpflegung.

Wesentliches.

* (Die Ausgrabungen in Boico Reale.) Das Interesse des Archäologen richtet sich seit einiger Zeit auf den kleinen Ort Boico Reale bei Venedig, in welchem bekanntlich jener Silberberg gefunden wurde, den Baron Rothschild in Paris aufkaufte und dem Souvereign ein Ereignis, das dem Eigentümer der Fundstätte bekanntlich nach gründlichen Untersuchungen ausging, da er entgegen dem Gesetze, den Fund nach dem Kaiser zu verkaufen oder es wenigstens unter der heimlichen Regierung Anzeige zu erklären. Der bekannte italienische Archäologe Francesco Azzuri begab sich vor einigen Tagen nach Boico Reale und berichtet über seine Beobachtungen unter anderem folgendes: Es handelt sich um die Aufgrabung des völlig unbrüchigen gebliebenen Andenbanes eines Patriziers oder reichen Kaufmanns; es wurde von der Höhe so graben, wie es fand und eingestrichelt war. Nichts auch gar nicht konnte sich mehr vom Grunde rühren oder genommen werden. Sowohl Prof. Mau wie Prof. Azzuri behaupten, daß die wertvollsten Räume noch der Aufgrabung harren. Bis jetzt haben die Eigentümer der Boico zwölf Meter tief graben und damit einen Theil des im Aushregerie vollständig erhalten gebliebenen Patrizierhauses angeht und zwar zuerst die Räume für die Sklaven. Ueber die Bestimmung dieser Räume hat der berühmte Archäologe Mau jetzt eingehende Untersuchungen angeestellt. Das ganze Haus war, wie man es fand, eingestrichelt in eine Klasse von Mische und Steinlein, welche alle innen befeuchteten Gegenstände konservirte und auch die Formen der Möbel, die vom Erbe überlieferten Wandmalereien befreit. Unter einem Vorhänge von einfachen Bildnissen, die früher bedeckt war, öffnet sich parallel mit den heutigen Straßen mehrere kleine Kammern, in denen Adergeräthschaften gefunden wurden, die an den Wänden hingen, andere Räume, die zu Wohnzwecken dienten, sind roth ausgeputzt und mit schwarzem Marmor gefliest. In den Wänden befinden sich keine Gemälde, welche die Finder an sich genommen haben. In einem der Räume fand man den Abdruck eines Goldkranses, dessen Form durch einen Gipsabguß durch die Direction des Neapeler Museums wiederhergestellt wurden, wobei man neue Arten von Ornamenten kennen lernte. In dem anliegenden Räume wurden Schüsseln und Kugelförmige gefunden. Ein anderer Raum, der als Vorrathskeller diente, zeigte noch Gefäße, angefüllt mit Korn und Wein, die in diesen Gefäßen Gefäße zum Aufbewahren von Wein und Del. Außerdem wurden auch die Aderäume angefüllt mit ihren doppelten Wänden, Leinwand und sonstigen Vorrichtungen, Kesseln, Bronzeleinen u. s. w. Das bis jetzt zu Tage Geforderte beweist, wie foliar das ganze Haus eingestrichelt war, und mit großer Spannung sieht man den weiteren Arbeiten entgegen, die unter der unerschütterlichen Leitung Raffaels sollen. Azzuri bestreift die Räume, die in diesen Räumen gefundenen Gegenstände, die Abgüsse der Einbrüche, welche die Leichen hinterlassen hatten, und nachdem er sich den Verlauf der Arbeiten hatte schildern lassen, konnte er sich die Vorgänge in dem Patrizierhause während der Katastrophe rekonstruieren. Er theilt darüber folgende Einzelheiten mit: Ein Hof in der Straßenseite, das noch existirt, zeigt uns das ein Hof mit einem Hof in diesen Hof, der im Hofweg nach der Straße hängen wollte, aber die Wände und Aushregerie füllten die Straße, und der Vermie fand in hohler Stellung zurück, während er mit seinen Händen weiterarbeitete die Knie unklammerte. So zeigt ihn der Gipsabguß. Ein anderer Bewohner, ein Coloss mit abgestumpften Gliedmaßen, fiel an der Leinwand nieder, durch die er fliehen wollte. Eine Hand ruhte im Waage, nachfolgend wollte er sich vor den merkwürdigen Dämonen retten. Ein anderer gut gelungener Gipsabguß zeigt eine alte Frau, die in der Hand eine Wunde am Mund gekostet zum Schutze gegen die Pestluft, aber unter schrecklichen Qualen fiel sie rücklings nieder, bedeckt von Steinen und glühender Asche. — Nun verbreitete sich Azzuri über die Frage, was aus den unerschütterlichen Funden werden soll, die theils schon gemacht sind und theils noch zu machen sind. Er besagt dabei, daß der italienische Unterrichtsminister zu wenig Geld besitze. Von den einzelnen Gegenständen, die die Eigenthümer jetzt in ihrem Landhause aufbewahrt haben, erwartet er einen großen Aufschwung des Kunstgewerbes; als besonders schöne Stücke bezeichnet er die Becher und Flaschen aus leichten, künstlich herbeizubereiten Glase, dann die Amphoren, Kandelaber, Lampen und die Terrakotten, darunter auch Mischgefäße, die nach ihrer Verwendung künstlichen Ernährung der Säuglinge bestimmt sein mußten. Auch die Bronzeleinen an den Thüren und Schränken findet er ihrer künstlichen Form wegen recht bedeutend.

* (Eine oft gerügte Epistele) hat am Donnerstag in Berlin den Tod eines kleinen Mädchens herbeigeführt. Der Polizeibericht meldet: In der Gensienaustraße fiel ein fünfjähriges Mädchen, als es dort neben einem mit Heu beladenen Wagen berging und etwas von der Ladung herausziehen wollte, vor ein Hinterrad, wurde über den Kopf gestürzt und auf der Stelle getödtet.

Ed. Klauss,
(Silberne Staatsmedaillen.)



Merseburg,
(Fernsprecher 27.)

empfiehlt sich zur Lieferung von:

Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen, Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Presssteinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz, Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.
Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel, Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.

Herzogth. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. näh. Ansk. d.
Director Körner.

Fröbel'scher Kindergarten.
Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß mein Kindergarten
Montag den 5. August
wieder beginnt.
Auguste Weferling,
Belehrtraher.

Privatstunden
und Beaufsichtigung der Schularbeiten in einem Arbeitskreis übernimmt
Cand. min. Stolze, Dom 16.

Buchführung
und Comptoirbücher leitet mündlich und schriftlich gegen Monatsraten **Paul's Verlagsanstalt** Merseburg. Probezeit und Probebrief gratis. (Max. rpt. 650)

Schützenhaus.
Sonntag den 4. August zur Feier des 10. Thüringer Feuerweh-Verbandstages
großes Zither-Concert.
ausgeführt vom Zither-Club „Phönix“, Weikensels, wozu freundlichst einladen der Club „Phönix“. H. Peters.
Für ff. Biere sowie reichhaltige Speisen. Karte folgt beifens d. O.

Rathskeller.
Einem geehrten Publikum empfehle mein **Restaurations-Lokal** zur gefälligen Benutzung.
Gute Speisen.
ff. Biere
aus der Brauerei von C. Berger, hier.
Prompte Bedienung.
Franz Mähner.

Wilhelmsburg.
Als ehemaliger **Feuerwehrrauptmann** empfehle zum Feste meine **Lokalitäten** zur gefälligen Benutzung.
W. H. Hublat.

Hoffischererei.
Heute Sonntag früh
Spezialuchen.

Reichskrone.
Am Sonntag den 4. August findet gelegentlich des 10. Thüringer Feuerwehertages von abends 7 Uhr ab
große Ballmusik
statt.
R. Walthers.

Trebmitz.
Sonntag den 4. August
Tanzmusik.
F. Ober.

Wallendorf.
Heute Sonntag ladet zur
Tanzmusik
höflichst ein
Freit. Selu.

Haupt-Agentur
einer gut eingeführten **Feuerversicherungsgesellschaft** ist für Merseburg und Umgegend sofort anderweit zu belegen. Gefällige Offerten bitte in der Exped. d. Bl. sub Nr. 123 niedergulegen.

Porzellan, Steingut, Glas,
sowie die größte Auswahl in
Lampen.
Albin & Paul Simon,
Magazin für Haus- und Küchengeräthe.

Zur gefälligen Kenntniznahme.
Mit dem **ersten September** tritt für
Brikets u. Presssteine
der **volle Winterpreis** ein.
Mir zuge dachte Aufträge bitte ich **recht bald** gefälligst an mich gelangen zu lassen.
Heinrich Schultze.

Vorkursus: **Anhaltische Bauschule Zerbst** Wintersemester: 7. November.
Bauehwerk, Tischler, Steinmetzen, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Straßen- u. Wasserbauzeichner, Releplirung vor Staatsprüfungs-Comité. Kostenfreie Auskunft durch die Direction. [A 116467 A.]

Adler-Drogerie
Entenplan. Wilh. Kieslich Hofmarkt 3.
empfiehlt
O. Frihe's Bernstein-Fußbodenlackfarbe
in 6-8 Stunden hart trocknend, große Deckkraft und hohen Glanz erzeugend, in jeder gewünschten Farbe,
1 Kilobüchse Mk. 2,20.
Leinölfirnis, garantiert rein, nicht klebend und rasch trocknend.
Deckfarben zum Streichen von Fußböden, Fenstern, Thüren, Wagen, Bönnen etc., schnell trocknend und von vorzüglicher Haltbarkeit.
Wasserfarben in allen Nuancen.
Lacke, als: **Berstein, Copal, Damar, Epirindlacke,** weiß, braun und schwarz.
Lederlack, tief schwarz, elastisch und hochglänzend.
Broncen, Siccativ, Maserpapier, Beizen, Leime, Stahlsechrohr, Pinsel, sowie sämtliche in dieses Fach schlagende Artikel zu billigsten Preisen.

Augarten.
Sonntag den 4. August
zur Feier des 10. Thür. Feuerweh-Verbandstages hält die **freiwillige Feuerweh** aus Schafstädt von 4 Uhr an
großes Cyra-Concert,
ausgeführt von der Schaffstädter Stadtcapelle (20 Mann), unter persönlicher Leitung des Stadtmusikdirectors Herrn D. Bergmann, ab, wozu alle Freunde und Gönner hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Entrée 25 Pf.
Sonntag Abend von 8 Uhr ab
Garten-Concert bei freiem Entrée.
Nach dem Concert **BALL.**

Montag den 5. August, von Nachmittag 4 Uhr bis abends 11 Uhr,
Extra-Frei-Concert
derselben Capelle.

Sommer-Theater im „Livoli“.
(Direction: Oscar Drescher.)
Sonntag den 4. August 1895.
35. Vorstellung im Abonnement.
Reise Novität! Reue Novität!
Zum 2. und letzten Male!
Mit durchschlagendem Erfolge auch hier zur Ausführung gebracht.
Zwei Wappen.
Lustspiel in 4 Akten von Büchtemann und Kadelburg.
(Für die Winterzeit von allen Theatern angekauft.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Der Vorverkauf findet des Festes wegen bis **7 Uhr** abends bei den Herren **G. Rhyer und Geir. Schulze jun.** statt.
In Vorbereitung: **Der Hüttenbesitzer.** Aus Berlin W.

Berein ehemal. Dampfgenossen.
Monats-Versammlung
am Dienstag den 6. August, abends 8 1/2 Uhr
Der Vorstand.

Reichskrone.
Hierdurch mache das hochgeehrte Publikum aufmerksam, daß am **Mittwoch den 7. August** das

2. Abonnements-Concert
der ganzen Capelle des Kgl. Magdeb. Kgl. Regim. Nr. 36 stattfindet.
Abonnementsbillets, 3 Stück 1 Mk., sind in der **Reichskrone** zu haben.
Reinhold Walthers.

Hospitalgarten.
Sonntag den 4. August 1895
Aal in Gelée,
ff. Weissenfeller Lagerbier
von D. Gühr,
Pilsener ebendaher.
W. Herzlieb.

Ein nicht zu junges Mädchen als
Aufwartung
gesucht
Preussenstrasse 10.

Verloren
1 **Mk. helles Westfening** von Glogitzauer-Str. durch die Wagnerstraße, Breitenstraße bis Hofmarkt. Gegen Belohnung abzugeben
Selene 26, 3 Tr.

Ein **Portemonnaie mit 2 Mk. Inhalt** verloren. Bitte abzugeben in der **Neumarat-Drogerie.**

Rechnungsabschluss
des Vorstandes des Vereins zu Merseburg, E. G. mit beschränkter Haftung
pro Monat Juli 1895.

	Mar.	27.
Kassenbestand v. Monat Juni	20,158	72
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	213,561	48
Vorwärts-Zinsen	5,713	15
Bereinscapital von Mitgliedern	386	05
Bereinsfond	8	—
Angenommene Anlehen	17,050	16
Rechnungs-Conto	—	—
Giro-Conto — Berlin	12,260	54
Laufende Rechnung — Berlin	8	10
Bank-Conto	—	—
Conto für Berichtsbene	682	28
	Summa	269,866

Ausgabe.	
Gegebene Vorschüsse	206,085
Rückgezahlte Anlehen	27,574
Gezahlte Zinsen	63
Rückgezahltes Vereinscapital	1,009
Verwaltungsstellen	1,009
Rechnungs-Conto	—
Giro-Conto — Berlin	4,582
Laufende Rechnung — Berlin	3,675
Bank-Conto	1,106
Conto für Berichtsbene	88
	Summa

Summa 244,047 25
Richtig Befund 25,815 21
F. Biedler, F. G. Dürr, G. Hartung,
Hierzu eine Beilage.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Erinnerungen zum 25 jährigen Jubiläum des Krieges 1870/71.

Von Eugen Kaßden.

(Nachdem verboten.)

Die erste Augustwoche 1870.
(Wörth.)

Bereits nach dem Treffen von Weißenburg hatte Kaiser Napoleon eingesehen, daß er sich zunächst nur auf die Verteidigung beschränken und von jeder Angriffsbewegung absehen müsse. Zum Unglück für die französische Armee fehlte jede einheitliche Leitung, jeder geordnete Kriegsplan und man war weder über die Stellungen, noch über die Stärke der deutschen Truppen unterrichtet. Kaiser Napoleon hatte nun zwei Hauptarmeen gebildet; Mac Mahon sollte das 1., 5. und 7. Corps, Bazaine das 2., 3. und 4. Corps kommandiren.

Marshall Mac Mahon, Herzog von Magenta, war einer der tüchtigsten französischen Heerführer, der eine ruhmvolle Kriegslaufbahn hinter sich hatte und sich in Frankreich bei Heer und Volk der größten Beliebtheit erfreute. Der Marshall hatte nur 55 800 Mann mit 167 Geschützen zur Verfügung, denen gegenübersteht 106 000 Mann und 342 Geschütze gegenüber standen. Dennoch konnte Mac Mahon mit vollem Rechte die Schlacht bei Wörth gegen den überlegenen Feind schlagen; denn das französische Heer nahm die vorteilhafteste Stellung ein, während die deutschen Truppen in dieser Beziehung sehr im Nachteil waren. Das französische Heer hatte seine Stützpunkte in den Dörfern Fröschweiler und Elschhausen, deren Hochplateaus, ebenso wie die Höhen bei Wörth, eine fürchtbare Stellung für den nahenden Feind bildeten; die Sauer und die an dieselbe angrenzenden lumpigen Wiesen, die zuerst vom Feinde genommen werden mußten, waren vollständig mit Feuer zu bestreichen, außerdem waren die Stellungen noch durch Feldbesichtigungen verstärkt und man hatte einen ausgezeichneten Ausblick auf alle von den Deutschen ausgehenden Angriffsbewegungen.

Als die deutschen Truppen am 6. August in aller Morgenfrühe von Sulz gegen Wörth vorrückten, war für diesen Tag keine Schlacht beabsichtigt; dieselbe sollte erst am nächsten Tage geschlagen werden, weil der Kronprinz alle Truppen von vornherein beisammen haben wollte. Allein die Verhältnisse gestalteten sich im Laufe des Tages so eigenhümlich, daß es zu einer entscheidenden Schlacht kam, so fürchtbar, wie sie auf Frankreichs Boden selten ausgefochten worden. Auf dem rechten Flügel kamen die Bayern (2. Corps) gegenüber den Fröschweiler Höhen zuerst ins Gesicht. Indef waren bis 10 Uhr keine nennenswerten Vorteile errungen und der Kampf kam zum Stillstand, als den Bayern die irtümliche Meldung kam, das 5. Armeecorps (General v. Kirchbach, der wieder hergestellt war) den Artilleriekampf aufgenommen und ihr Feuer gegen Fröschweiler und Elschhausen gerichtet. Wörth wurde von preussischen Truppen besetzt, dann geräumt und dann wieder besetzt. Das 11. Corps (von Bose) war ebenfalls in den Kampf hineingezogen worden, hatte einige Vorstöße bei Guntstett gemacht, konnte aber nicht über die von den Franzosen tapfer verteidigte Bruchfläche hinauskommen. So stand um 11 Uhr die Avantgarde der ganzen 3. (Kronprinzlichen) Armee in beständigem, verlustreichen Gefechte, ohne nennenswerthe Erfolge gehabt zu haben. Den General v. Kirchbach hatte jetzt die Nachricht des Kronprinzen, „den Kampf nicht aufzunehmen und alles zu vermeiden, was einen neuen herbeißigen böhme“, erteilt. Allein nun war es bereits zu spät. Das 5. Corps war schon so stark engagiert, daß ein Abbrechen des Kampfes nur noch mit starken Verlusten möglich gewesen wäre; namentlich aus diesem Grunde beschloß General von Kirchbach, den Kampf fortzusetzen und er sandte dem Kronprinzen die Nachricht.

Um 1 Uhr mittags erschien der Kronprinz und übernahm die Oberleitung der Schlacht. Das 1. und 2. bayerische Corps erhielten Befehl, sich dem 5. Corps anzuschließen und nach kurzer Zeit war die Verbindung zwischen dem General v. Kirchbach und General von der Tann hergestellt; auch die württembergische Division war um 2 Uhr bereit, in den Kampf einzugreifen.

Die Stadt Wörth war nur zu halten, wenn man sich der sie beherrschenden Höhen bemächtigte. Mit unendlichen Mühen gelang es endlich, in den Weinbergen sich festzusetzen, nachdem die Truppen (47 er, 50 er, 59 er, 46 er, 58 er, 6 er und 5. Pionierbataillon) einen vom Feind scharf beschossenen Weisengrund überschritten hatten und auf Händen und Füßen

klettern die steilen Weinberge hinaufgekommen waren. Die Verluste der Braven waren sehr groß, die Offiziere waren massenhaft gefallen.

Dem hart bedrängten 5. Corps kam jetzt das 11. Corps energisch zu Hilfe. Theile dieses Corps versuchten die Franzosen im Süden zu umfassen. Es kam zu einem harten Kampfe um den Albrechtshäuserhof, in welchem sich die Franzosen festgesetzt hatten und den sie erst aufgaben, als die Gebäude in Brand geschossen wurden. Eben als die 34 er, die 94 er und ein Theil des 80. Regiments nun weiter auf Morsbromm vordrängten, erfolgte plötzlich ein heftiger Kavallerieangriff der französischen Kürassier-Brigade Michel nebst Lanziers, die sich angeschlossen. Es war ein wunderbarer Anblick, wie die kürassiere bewußtlos dem Tode entgegenrasten, wohl an 1000 Pferde. Fast alle wurden von dem mörderischen Feuer der Preußen niedergestreckt, nur einige wenige entkamen. Der Zweck dieses wunderbar süßen Angriffes aber wurde erreicht: die Besetzung des „Niederwaldes“ wurde aufgehoben und es gelang der französischen Infanterie sich zurückzuziehen. Indef konnte auch diese Bravour das Verhängnis nur aufhalten und nicht abwenden. Von Morsbromm aus war es den 94ern gelungen, das Dorf Eberbach zu nehmen und nach und nach ging das 11. Corps im Niederwald vor. Man war jetzt soweit, den Hauptangriff beginnen und es zur Entscheidung des heutigen Tages kommen zu lassen.

Die beiden hartnäckig verteidigten Dörfer Elschhausen und Fröschweiler mußten genommen werden, wenn anders der Sieg ein unzweifelhafter sein sollte; gelang es, eines der beiden Dörfer zu nehmen, so war auch das andere wahrscheinlich verloren. Der allgemeine Angriff richtete sich zunächst auf Elschhausen. Die Artillerie zur Unterstützung der Infanterie des XI. und V. Corps rückte über die Sauer und schoß das Dorf, während ein von den Franzosen besetztes Gehölz nach schwerem Kampfe genommen wurde, in Brand. Im kräftigen Anlauf wurde nun das Dorf gekürrt und genommen; eine Menge Gefangener, auch Geschütze, fielen in die Hände der Sieger. Diese waren allerdings bei dem Sturmangriff arg durcheinander gekommen und es mußte erst wieder einige Ordnung hergestellt werden; indef waren die 32 er bereits am dem Marcke nach links, den Franzosen den Rückzug abzuweiden.

Marshall Mac Mahon wußte, daß mit dem Verluste von Elschhausen seine endgültige Niederlage nur eine Frage von Stunden sei und er suchte deshalb um jeden Preis die verlorene Stellung wieder zu gewinnen. Ein erster kräftiger Vorstoß der Franzosen warf die deutschen Truppen zwar aus Elschhausen, allein nur für kurze Zeit; ein Gegenstoß der 94 er mit Unterstützung der Artillerie trieb die Franzosen nicht nur aus Elschhausen, sondern noch viel weiter zurück. Jetzt beschloß die französische, aus 4 Kürassierregimentern bestehende Kavallerie-Division Bonnain sich selbst zu opfern und die allerdings sehr erschöpften deutschen Truppen zum Weichen zu bringen. Sie machte einen Sturmangriff, wurde aber von der deutschen Infanterie mit vernichtendem Schußfeuer, von der Artillerie mit Granaten und Kartätschen empfangen und völlig kampfunfähig gemacht.

Während so der linke Flügel der deutschen Armee immer näher auf Fröschweiler zurückwich und das erschöpfte XI. Corps sich durch die württembergische Division verstärkte, war man in der Front und auf dem rechten Flügel den todbringenden Höhen von Fröschweiler nicht sonderlich näher gekommen. Jetzt erschien die 1. bayerische Division und ihr gelang es, wenigstens die Abhänge vor dem Fröschweiler Plateau zu belehen. Um 3 1/2 Uhr trat ein allgemeiner Geschichtstillstand ein: die Stille vor dem Sturm. Dann aber leitete die Artillerie die Entscheidung ein und auf der ganzen deutschen Truppenlinie begann die energische Vorwärtsbewegung. General v. Bose, der das XI. Corps persönlich führte, wurde zum zweiten Male schwer verwundet, aber man gewann Terrain und endlich drangen die bunt gemischten Regimente von Siden her in das Dorf, während von Westen die Württemberger einbrangen. Bald darauf stürmte die 19. Brigade auf der Wörtzer Straße von Osten in das Dorf und von Norden kamen die Bayern. Zwar gab es noch kurze Gegenwehr der Franzosen in dem brennenden Dorfe, allein schon befand sich der Keß der Mac Mahon'schen Armee auf dem Rückzuge, der bald in wilde Flucht ausartete.

Der Sieg war ein glänzender, aber auch theuer erkauft. Die 15stündige Schlacht hatte den Deutschen 489 Offiziere und 10 153 Mann gekostet; die Franzosen verloren 20 000 Mann, darunter 10 000 Gefangene, 33 Geschütze, 4 Fahnen, 1 Adler.

Provinz und Umgegend.

† Magdeburg, 2. Aug. General der Kavallerie und kommandirender General des 4. Armeecorps Excellenz v. Hänisch ist zum Chef des Ulanen-Regiments von Kapler (schl. Nr. 1) ernannt worden.

† Zeitz, 2. Aug. Bei Kanalisation der Stephansstraße wurde nach der S. 31g. im Fundament einer Hauswand ein zugedebter Topf mit 1/2 1 Silbermünzen gefunden, welche aus der Zeit von 1170 bis 1300 herrühren. Die Sammlung weiß Zeiger Grafstraten und Meißner Dichtfennige auf.

† Koburg, 2. Aug. Gestern Abend braunten in dem benachbarten Großwalbur bei starkem Winde acht Wohnhäuser und sieben Scheunen nieder. Bis abends 8 Uhr war man des Feuers noch nicht Herr geworden, trotzdem viele Spritzen aus der Umgegend sich eingefunden hatten.

† Sondershausen, 1. August. Der siebzehnte Verbandstag Thüringer Gewerbevereine findet am 10., 11. und 12. August in Sondershausen statt. Es sind eine Delegirtenversammlung und eine Hauptversammlung vorgesehen. Außer den bergedachten Referaten finden wir u. A. folgende auf der Tagesordnung: „Das Mutterlager und seine volkswirtschaftliche Bedeutung“ (Referent Robert Köhler, Geschäftsführer des Mutterlagers thüringischer Erzeugnisse in Weimar); „Können die Gewerbevereine dazu beitragen, die Wirthstände im Kunstgewerbe zu bessern?“ (Referent Rechtsanwält Föbde, Sondershausen); „Was thut uns noth?“ (Referent Kaiser-Sondershausen).

† Leipzig, 1. August. Wie stark auch hier noch das gefährlichste Reptil Deutschlands, die Kreuzotter, vertreten ist, beweist die Thatfache, daß in diesem Jahre bereits mehr als 100 dieser Schlangen an die hgl. Kreisphysikamtsanstalt eingeliefert wurden, welche pro Exemplar 1 Mk. zählt.

— Unser Klima scheint sich den großen Affenarten als durchaus nicht günstig zu erweisen — trotz der sorgsamsten Pflege ist ein unter großen Opfern für den hiesigen zoologischen Garten beschaffter Drang-Utang, der einige Zeit in Berlin ausgestellt war, wieder verendet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. August 1895.

** Willkommen! tönt heute es in unserer Stadt von Aller Lippen und aus Aller Herzen. Gar liebe, werthgeschätzte Gäste halten ihren Einzug durch Ehrenpforten und durch festgeschmückte Straßen. Ein hochverdienlich Werk soll weiter hier gefördert werden, drum senden Thüringens Gauen uns ihre wadern Söhne zu. Des Menschen Fleiß zu schünken gegen die verheerende Gewalt des Feuers, das ist fürwahr ein Streben und ein Thun, des besten Preises würdig. Nicht klein zu achten sind die Opfer, welche jene Männer zum allgemeinen Wohle bringen, und groß und allgemein muß unsere Anerkennung, muß unser Dank auch sein. Wir wollen beides ihnen heute sollen, da sie zu Hunderten in unsern Mauern weilen, um fleißigst sich zu stärken durch kluges Wort und tüchtig Beispiel. Mög ihr Weisamenrecht reich Fruchte tragen, daß neben neuem Können und Verstehen sie neue Freudigkeit und Kraft gewinnen in dem Kampfe mit dem Element. Und möge ihnen auch gefallen, was unsere Stadt dem Gaste bieten kann, damit sie gern und freundlich sich erinnern an Merseburg und den bei uns verlebten Tag.

** In der neuen Herberge zur Heimath hierelbst wurde vor einigen Tagen die 9. Generalversammlung des Herbergsverbandes für Sachsen-Anhalt unter dem Vorsitz des Oberparciers Medem-Buchau abgehalten. Zu ihr hatten sich außer vielen Hausvätern und Vertretern der Herbergspräsidenten u. a. Regierungspräsidenten a. D. v. Dieß-Merseburg, Landrath Graf v. d. Schulenburg-Cöllada, Kreisdirector Huhn-Deffau, Stadtrath Singer-Weisenfels, Superintendent Dreyhaupt-Bitterfeld eingefunden. Als Vertreter des Ortsvorstandes waren Stiffts-Superintendent Professor Martinus, Pastor Werther und Wäldermeister Klappenbach anwesend. Nachdem Herr v. Dieß die Versammlung begrüßt hatte, wurde der Geschäftsbericht erstattet, aus dem hervorging, daß jetzt innerhalb des Verbandsgebietes 45 Herbergen zur Heimath liegen, von denen 39 auf die Provinz Sachsen und 6 auf das Herzogthum Anhalt entfallen. 38 von diesen Herbergen sind zugleich mit Wandererarbeitstätten (Naturalverpflegungstationen) verbunden. Neue Herbergen werden voraus.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das illustrierte Familienjournal, **Das Buch für Alle** bringt in seinem neuen, jeden kommenden Jahrgang einen hochinteressanten Roman aus dem deutsch-französischen Kriege zum Abdruck: **Die Erbschaft des Volkes** von S. v. Hederningen. Wir verfehlen uns so wenig auf die zeitgenössische Publikation ganz besonders aufmerksam zu machen, als das vorliegende erste Heft des neuen Jahrgangs von **Das Buch für Alle** in gerader glänzender Weise ausgestattet ist und diesem bekanntlich unter allen größeren illustrierten Zeitschriften sich der weitesten Verbreitung erfreuenden Journal sicherlich viele neue Freunde zuführen wird. Preis nur 30 Pfennig für das Heft.

Yokanna von Endow's Monatschrift für das deutsche Haus: **Die Praktische Küche**, führt fort, in ihren monatlich erscheinenden Heften eine reiche Auswahl elegant geschriebener gediegener Artikel zu bringen (Preis des Heftes 50 Pf.); Verlag von Max Bartsch, Berlin S.W., Ritterstraße 50. Im Augustheft finden wir den Aufsatz von **Beauftragte und Brautausstattung** mit vollständiger Schema für Leibwäsche und Porzellan, sowie **Küchen- und Wirtschaftseinrichtung**; einen Beitrag zur modernen Erziehung: **Das junge Mädchen**, die reizende Novelle: **Ein Experiment**, von S. Herwig, **Rechtsschutz für den Frauenerwerb**. Der praktische Küchenheft enthält: **Der Einkauf im August** nebst Speisekarte; **Neuer bei Einlösen**; **Küchende Getreide** nebst einer Reihe von Original-Rezepten zur Verfeinerung derselben; **Der Garten im August** u. s. w. Jede Heftlerin der Originalen Monatschrift wird aus ihrer Zeitsüre einen Gewinn davon tragen, je es an nützlicher Anregung oder praktischen Hinweisen.

Fahrplan von 1. Mai 1895.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4 U. 7 M. (D., Schnellz. 1.-2. Kl.), 5 U. 6 M.* (nur Wochentags), 6 U. 26 M.* (1.-4. Kl.), 8 U. 54 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 10 U. 14 M.* (1.-4. Kl.) Am. 12 U. 55 M.* (1.-4. Kl.), 1 U. 48 M.* (2.-4. Kl.), 4 U. 50 M.* (1.-4. Kl.), 5 U. 10 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.) Am. 8 U. 4 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 8 U. 13 M.* (2.-4. Kl.), 9 U. 28 M. (D., Schnellz. 1.-2. Kl.), 10 U. 24 M.* (nur Sonn- u. Festtags), 11 U. 67 M.* (1.-4. Kl.) Abds.
(Die mit * bezeichnetenzüge halten in Annenroth an.)
Anschlässe:
Halle—Berlin: 12 U. 28 M. Nachts, 3 U. 58 M. (Schnellz.), 4 U. 27 M. (D., Schnellz.), 7 U. 44 M., 9 U. 12 M. (Schnellz.), 11 U. 12 M. Am., 1 U. 52 M., 5 U. 31 M. (Schnellz.), 5 U. 46 M. Am., 8 U. 23 M. (Schnellz.), 8 U. 47 M., 9 U. 47 M. (D., Schnellz.) Abds.

Halle—Leipzig: 2 U. 57 M. Nachts, 4 U. 33 M., 5 U. 40 M., 6 U. 49 M., 7 U. 30 M. (Schnellz.), 7 U. 46 M., 9 U. 18 M., 10 U. 22 M., 10 U. 44 M. (Schnellz.), 11 U. 52 M. Am., 1 U. 43 M., 3 U. 52 M., 5 U. 17 M. (Schnellz.), 5 U. 35 M. (Schnellz.) Am., 6 U. 30 M., 7 U. 13 M., 8 U. 42 M., 9 U. 19 M. Abds., 11 U. 5 M. (Schnellz.), 11 U. 58 M. Nachts.
Halle—Magdeburg: 5 U. 12 M., 7 U. 17 M., 8 U. 5 M., 11 U. 11 M. 38 M. (Schnellzug) Am., 1 U. 32 M., 3 U. 25 M., 5 U. 53 M. Am., 7 U. 14 M. (Schnellz.), 8 U. 45 M., 10 U. 44 M. (Schnellz.) Abds., 12 U. 22 M. Nachts.
Halle—Nordhausen: 5 U. 10 M., 6 U. 58 M., 9 U. 14 M., 11 U. 11 M. (Schnellz.) Am., 1 U. 40 M. (bis Eisenb.), 2 U. 20 M., 6 U. 2 M. Am., 9 U. 42 M., 10 U. 33 M. (Schnellz.) Abds., 11 U. 30 M. (bis Eisenb.).
Halle—Salferbad: 5 U. 12 M., 7 U. 57 M., 11 U. 42 M. Am., 1 U. 30 M. (Schnellz.), 3 U. 17 M. Am., 6 U. 25 M., 10 U. 23 M. Abds.
Halle—Guben: 7 U. 12 M., 11 U. 34 M. Am., 2 U. 18 M. (Schnellz.) Am., 6 U. 23 M., 11 U. 10 M. Abds.
Nach Weichenfels: 3 U. 24 M. Nachts (2.-4. Kl.), 6 U. 4 M. (1.-4. Kl.), 7 U. 11 M. 56 M. (nur Sonn- und Festtags), 8 U. 15 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 11 U. 17 M. (1.-4. Kl.), 11 U. 43 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.) Am., 1 U. 32 M. (2.-4. Kl.), 2 U. 45 M. (1.-4. Kl.), 5 U. 58 M. (1.-4. Kl.) Am., 7 U. 57 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 11 U. 28 M. (2.-4. Kl.) Abends.
Anschlässe:
Corbetta—Leipzig: 4 U. 11 M. (D., Schnellz.), 4 U. 36 M., 6 U. 18 M., 8 U. 49 M., 10 U. 2 M. Am., 12 U. 40 M., 4 U. 39 M., 5 U. 4 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.) Am., 8 U. 15 M., 8 U. 43 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 9 U. 22 M. (Schnellz.), 11 U. 33 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.), 12 U. 11 M. Nachts.
Weichenfels—Leipz.: 7 U. 12 M., 8 U. 49 M., 11 U. 23 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.) Am., 12 U. 37 M., 4 U. 42 M. Am., 5 U. 29 M. (Schnellz. 1.-3. Kl.) Abds., 12 U. 2 M. Nachts.
Naumburg—Artern: 5 U. 23 M., 9 U. 15 M. Am., 12 U. 58 M., 2 U. 14 M. (nur Sonn- und Festtags bis Freyburg), 3 U. 51 M., 7 U. 10 M. (nur Sonn- und Festtags bis Freyburg), 8 U. 52 M., 11 U. 10 M. (nur Sonn- und Festtags bis Naucha) Abds.
Großhennersdorf—Eisenhütten: 8 U. 48 M. Am., 1 U. 3, 11 U. 33 M. Am., 9 U. 5 M. (bis Gießhübel) Abds.
Großhennersdorf—Gaalwitz: 8 U. 6 M. Am., 1 U. 11 M., 4 U. 16 M. Am., 7 U. 30 M., 9 U. 10 M. (Schnellz.) Abds.
Neu-Dietendorf—Jenzenau: 3 U. 4 M. Nachts, 6 U. 33 M., 10 U. 47 M. Am., 1 U. 21 M. (Schnellz.), 2 U. 49 M., 5 U. 11 M., 8 U. 56 M. Abds.

Gosfa—Georgenthal: 6 U. 8 M., 8 U. 55 M., 10 U. 45 M. Am., 1 U. 2 U. 15 M., 4 U. 2 M. Am., 7 U. 51 M., 11 U. 16 M. Abds.

Merseburg—Mühlhausen.

ab Merseburg	6:57	11:25	—	2:49	5:00	11:10
" Niederbena	7:09	11:34	—	2:59	5:10	12:10
" Frankleben	7:17	11:42	—	3:06	5:17	12:17
" Weismar	7:24	11:51	—	3:12	5:24	12:24
" Neumarkt-Debra	7:31	11:58	—	3:19	5:31	12:31
" Bismberg	7:39	12:06	—	3:26	5:38	12:38
an Mühlhausen	7:46	12:14	—	3:30	5:42	12:42

Mühlhausen—Merseburg.

ab Mühlhausen	5:00	9:10	12:22	—	3:30	10:01
" Niederbena	5:08	9:18	12:31	—	3:38	10:09
" Neumarkt-Debra	5:15	9:27	12:39	—	3:45	10:16
" Weismar	5:22	9:34	12:47	—	3:52	10:23
" Frankleben	5:30	9:42	12:55	—	4:00	10:31
" Niederbena	5:37	9:49	13:02	—	4:07	10:38
an Merseburg	5:45	10:00	13:10	—	4:15	10:46

Wesensversteht.

Halle, 3. August.
Preise mit Ausschlag der Pfeffergerbölz für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 130-141 M., feinstes mährisches aber Rotz, Mehlzinsen 129-137 M.
Roggen, ruhig, 118-124 M.
Gerste, ruhig, Brau-, — M., Futter- 112-125 M.
Säfer, ruhig, 126-141 M.
Mais, amerikanischer Winter, 118-120 M. Donau-
mais 126-135 M.
Raps 172-184 M. Rüben — M. Erdbeiz
Victoria, ohne Handel.
Preise für 100 kg netto
Kümmel, ungeschl. End, 49-50 M. Stärke, einisch.
Kas, halbes prima Weizen 35,00-37,00 M., nach
Qualität bezahlt. Weizenstärke, einisch, 31,00 bis
34,00 M. Nüssen ohne Handel. Bohnen ohne Handel.
Futterartikeln besser. Futtermehl 12,00-15,00 M.
Roggenmehl 8,25 bis 8,75 M. Weizenmehl
7,25-7,50 M. Weizengerbölz 7,25-7,50 M.
Raisins, helle, 7,75-8,50 M., dunkle 6,25-7,00
M. Delfinsamen 9,00-9,25 M.
Mais 25,00 bis 27,00 M. Weizen 44,50 M.
Petroleum 23,50 M. Solaröl 0,225/30° 13 M.
Spiritus, 10,000 Liter-Preis, ruhig, Kartoffel- mit
50 M. Verbruchsabgabe — M., mit 70 M. Bier-
erandabgabe 37,30 M. Rüben — M.
Café, vorzähl. Tabak hat kaum erwartet... lauten
taus. Aufschrit. a. B. Becker & Co. in E. 25.
Goldm. Tabak 10 Pfd. pro 8 M.

Anzeigen.

Für die Teil übernimmt die Redaktion
den Postlauf gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Herzlichen Dank allen denen, welche
den Sorg unserer lieben Entschlafenen
in so reichem Maße geschenkt haben
und ihn zur letzten Ruhe geleitet.
Merseburg, den 3. August 1895.
Familie Globig.

DANK.

Herzlichen Dank Allen, die beim Tode und
Begräbnisse unserer guten Frau durch liebe-
volle Teilnahme und reiche Blumenbeigaben
unsern Herzen wohlthaten. Besonders Dank
bei deren Schilffung.
Grödlitz, den 2. August 1895.
Die Familien **Vand und Wintert.**

Ämtliches.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht, daß auf Grund des § 2 des
Gesetzes über die Erhebung des Weines vom
26. Februar 1870 in Verbindung mit § 207
des Bundesstaatsgesetzes vom 1. August 1893
für den Umfang des Regierungsbezirks
Merseburg der **Ausgang der Jagd auf
Rebhühner und Wachteln auf
Montag den 26. August d. J.**
und auf **Gänse, Auer, Wild, Fasanen-
hennen und Hühnerhahn auf
Sonntag den 15. September d. J.**
sefgesetzt worden ist.
Merseburg, den 29. Juli 1895
Der Bezirks-Amtsrichter in Merseburg
Graf v. Stolberg.

Bekanntmachung.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß
sämmliche zur hiesigen Steuerkasse fälligen
Einzeln sowie auch das **Schulgeld** pro
Juli, August und September d. J. bis zum
16. August cr. gezahlt werden müssen.
Nach Ablauf dieser Frist muß nach den
gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen
sofort mit der **sofortpflichtigen** Mahnung
resp. Beitreibung vorgegangen werden.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam ge-
macht, daß die **Ergebnissteuerbescheide** vom
5. August bis zum 15. September d. J. bis zum
16. August cr. gezahlt werden müssen.
Nach Ablauf dieser Frist muß nach den
gesetzlichen Bestimmungen gegen die Säumnigen
sofort mit der **sofortpflichtigen** Mahnung
resp. Beitreibung vorgegangen werden.
Gleichzeitig wird darauf aufmerksam ge-
macht, daß die **Ergebnissteuerbescheide** vom
5. August bis zum 15. September d. J. bis zum
16. August cr. gezahlt werden müssen.
Merseburg, den 31. Juli 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der hiesigen Stadt, welche
bei der Provinzial-Städte-Neuer-Societät ihre
verpflichtet haben, wird bekannt gemacht, daß
die **Immobilien-Versteigerung** betriege
pro: Juli-Jahre 1895, sowie die **Wohn-
Versteigerung** betriege pro II. Halbjahr
d. J. nach acht Bechtel vom Beitragsüberst-
niz **binnen 14 Tagen** an die unterzeichnete
Kasse zu zahlen sind.
Nach Ablauf dieser Frist muß gegen die
Säumnigen **sofort** mit der **sofortpflichtigen**
Beitreibung vorgegangen werden.
Merseburg, den 31. Juli 1895.
Stadt-Steuers-Kasse.

Auction

im **Königlichen Leihause**
zu **Merseburg**
Mittwoch den 2. August 1895,
von **9 Uhr** ab,
der nicht eingelösten **Pfandstücke** von **58 551**
bis **59 700**, enthaltend **Gold** und **Eisener-**
gegenstände, **Kleidungsstücke**, **Federbetten**, **Wäsche** u.
s. w. Die etwaigen **Ueberflüsse** können binnen
Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 7. Juli 1895.
Der Verwaltungsrath,
Rehben.

Königl. preuß. Lotterie.

Die **Aushebung der Klasse 2. Klasse 193.**
Lotterie muß unter **Vorweisung** der **Prose**
1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis
8. August cr., abends 6 Uhr,
bei **Verlust** des **Archeits** geschehen.
Der Königliche Lotterie-Einznehmer,
Schöder.

Inventar-Auction in Goslan.

Montag den 5. August 1895, von
vormittags 11 Uhr ab, soll im **Gute Nr.**
11 in Goslan wegen Aufgabe der **Wirt-**
schaft das **sämmliche** lebende und **totde** In-
ventar, bestehend aus:
1 Pferd,
2 Kühen (hochtragend),
1 Ziegenzucht,
6 Kälberweibchen,
1 Wirtshauswaagen,
1 Futtermoagen,
1 Pflanzmoagen,
1 Drehschneidmaschine,
Ackerpflüge, Eggen, Waage und verschiedene
andere zur **Wirtshaus** gehörende Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen **sofortige** Baar-
zahlung veräußert werden.
Ein **Darlehen** von **7-800 Mark** auf
ein neues **Pfandgrundstück** wird **sofort** an-
möglich bei **genügender** Sicherheit **gekauft**.
Offerten unter **Nr. 113** an die **Expd. d. Bl.**
erbeten.
Eine **Wohnung** an **ruhige** Leute zu **ver-**
mieten. **Reinhold Heyn, Mühlberg 10.**

2 Jahre alte Zühner,

7 Stück junge Säbchen
sind zu verkaufen
Cloßkauer Strasse 3.

Kinderdreirad

für **Knaben** von **10-14 Jahren**, gut erhalten,
steht **billig** zum Verkauf
Tiefer Keller 1.
Eine **Stuh** mit **dem Kalbe**
steht zu verkaufen
Brechsch Nr. 6.

2000 bis 3000 Mark

bis **42000 Mark** bei **42000 Mark** **Gen-**
versicherung werden zu **5 Prozent** von einem
etatmäßig angestellten **Beamten** vom **1. Octbr.**
ab oder einige Monate später **gekauft**.
Gefällige **Anfragen** werden **unter Nr. 44**
an die **Expd. d. Bl.** erbeten.

Herrschaftliche Wohnung.

Kleine Mittelstraße 2b ist die **obere**
Etage, **Preis 750 Mark**, bisher von **Herrn**
Walter **Wittig** bewohnt, zum **1. October** d.
J. zu **vermieten** und an diesem Tage oder
auch später zu **beziehen**. Wegen **Verpflichtung**
der **Wohnung** werde man sich an **Herrn**
Kaufmann **Rehmer** **beziehen**.
Ein **Vogel**, **1 Stube**, **2 Kammern** u. **Küche**, zu
vermieten und **1. October** zu **beziehen**.
An **erfragen** **Gottshardstraße 26.**
Eine **Wohnung** ist zu **vermieten**
Krautzstraße Nr. 15.
Ein **Vogel** mit **Babehof** zu **vermieten** und
1. October zu **beziehen**. **Wäders**
Kleine Mittelstraße 16.
Ein **Vogel** ist zu **vermieten** und **sofort**
zu **beziehen**. **Windberg 8.**

Möblierte Stube mit Kamin

sofort zu **vermieten**.
Auch können einige **Herrn** an **besseren**
Mittags **Speise** theilnehmen.
Tiefer Keller Nr. 3.

Eine anständige Schlafstelle

offen
Brandenstraße 4, part.
Eine Schlafstelle offen.
zu **ertragen** in der **Expd. d. Bl.**

2 Stuben, Schlafzimmer und Küche

der **1. October** c. oder **später** von **jungen** **Leuten** ge-
kauft. **Offerten** mit **Preisangaben** unter **Nr. 15**
an die **Expd. d. Bl.** erbeten.

Eine unmobilierte Wohnung

von **3-4**
geräumigen **Zimmern** wird zum **1. October**
oder **später** von einem **alleinstehenden** **Herrn**
gekauft. **Angebote** mit **Preisangaben** werden
unter **Nr. 16** in der **Expd. d. Bl.** entgegen-
genommen.

Grüne Bohnen,

täglich frisch gepflückt, zu verkaufen
Teichstrasse 10.

H. Müller jun.,

Schmalstraße 19.
R. Schmidt, Seitenbeutel 2.
Größte **Autos** in
Schuh- und Stiefelwaaren
äußerst **billig**. **Bestellungen** nach **Maß**,
Reparaturen schnell und **gut**.

Gruden

empfehlen
H. Müller jun.,
Schmalstraße 19.

Neu, neue stehende feste

Vollheringe,
2 Stück 15 Pf.,
marinirte Heringe,
1 Stück 10 Pf.,
pa. neue saure Gurken,
1 Stück 6 Pf.

Walther Bergmann,

J. J. Berthold's Nachf.

Heinrich Hessler,

Neumarkt Nr. 79,
liefert **schnell** und **billig**:
Metall- u. Kautschukstempel
für **Behörden** und **Private**.

Italienische Goldstücke.

Edel italienische Goldstücke, ff. Schwimms-
schalen; trefflich damit **am 5. August** er.
Manuil.

Neue saure Gurken

empfehlen
A. B. Saucrbrey.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 165.

Sonntag den 4. August.

1895.

Für die Monate August und September
werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Deutschen in
Steiermark wehren sich ihrer Haut gegen die
Slovenen. In Gills, der durch das Slovenenthum
schwer bedrohten Hochburg des untersteirischen Deutsch-
thums, deren Fall auch Obersteiermark der andrängenden
slawischen Hochfluth erdrücken würde, hat sich ein
Auslösch zur Errichtung eines „Deutschen
Hauses“ und eines „Deutschen Studenten-
heims“ gebildet. Das Deutsche Haus soll die
Heimstätte aller deutschen Vereine und den Sammelpunkt
des Deutschthums in Gills bilden, das Studenten-
heim zur Erhaltung eines Nachwuchses für das bis-
herige deutsche Gymnasium dienen. Der Ausschuss,
an dessen Spitze der Landtagsabgeordnete Dr. Em.
Jof. Wofaun steht, erläßt einen Aufruf, worin die
werthvolle Unterstützung, insbesondere auch der
Reichsdeutschen, in warmen, von Herzen kommenden
Worten angeregt wird. Spenden sind an den
Abg. Dr. Em. Jof. Wofaun in Gills zu leisten.
Der Giller Advokat Dr. Stepišnegg spendet bereits
für das zu errichtende deutsche Studentenheim 20 000
Gulden. Dadurch ist die Errichtung des Studenten-
heims gesichert.

Rußland. Mit der russisch-bulgarischen
Ausöhnung scheint es doch noch gute Wege zu
haben. In Form einer offiziellen Kund-
gebung der Petersburger Regierung wird
erklärt, für Rußland liege nicht der ge-
ringste Grund vor, sich mit dem bulgarischen
Volk zu versöhnen, da ja das
bulgarische Volk niemals aufgehört habe, dem
Brudervolke für seine Befreiung dankbar zu sein.
Daher kaame die herzliche Aufnahme der bulgarischen
Delegirten in Petersburg. Dagegen werde
Rußland vertragstreuen niemals Beziehungen
zu einer sogenannten bulgarischen
Regierung unterhalten; so lange das
offizielle Bulgarien einem von einem
Usurpator aufgedrungenen illegalen Re-
gimente unterworfen bleibt, ist es für
Rußland nicht vorhanden, diesem aber auch
die Möglichkeit nicht gegeben, mit Bulgarien Be-
ziehungen anzuknüpfen. Von einer Forderung des
Uebertritts des Prinzen Ferdinand zur Orthodoxie
ist aufständigerseits ebenfalls etwas bekannt, wie
von der Inanspruchnahme Arteni Hartenaus (des
Sohnes des Battenbergers) für den bulgarischen
Thron. Rußland verlangt einfach die Durchführung
des Berliner Vertrags, d. h. die Wahl eines Fürsten
durch eine legale Sobranje, das Einverständnis der
Mächte mit dieser Wahl und auf Vorschlag der
Mächte deren Bestätigung durch die Signatarmächte.
— Das Liebeswerben des Fürsten Ferdinand und
seine beispiellose Demüthigung vor Rußland ist
also ohne Erfolg geblieben. Einen drastischeren
Beweis für den Mangel jedweder staatsmännischen
Befähigung konnte der „Karlsbader Strubelstift“,
wie ihn ein deutsches Blatt neulich ironisch nannte,
gar nicht geben, als er mit seinem Kriechen vor
Rußland in den letzten Wochen gethan hat.trieb
der Koburger die Selbsterniedrigung doch schließlich
gar so weit, daß er, obwohl römisch-katholisch, in
Karlsbad ostentativ die griechisch-orthodoxe Kirche
besuchte und „von unserer orthodoxen Kirche“ sprach.
— Den Schwandel der abessinischen
Gesandtschaft, die noch immer in Peters-

burg sich herumtreibt, beleuchtet auch die „Tribuna“
ganz im Sinne des russischen Fürsten Meshcherski.
Das genannte Blatt schreibt, der angebliche Prinz
Danto sei ein in Ungnade gefallener Sohn von
Leza Degiac Tesamma Nabo; der angebliche General
Gamanie sei ein Befehlshaber weniger Soldaten in
einem armen Dorfe bei Colabi in Giarcjar; der
angebliche Neffe Menelits, Ato Belascio, sei ein
armer Knabe, welcher in Harrar ohne irgend ein
Amt lebt. Der angebliche Bischof Abba Gabra
Gzjazweher sei Reichthümer Makonnen. — Lieutenant
Leontieff, der Impresario der abessinischen Ge-
sandtschaft, forderte den Herausgeber des Blattes
„Grafhdan“ Fürst Meshcherski zum
Duell, weil letzterer in seinem Blatte fortwährend
über die abessinische Expedition überhaupt wie über
Leontieff insbesondere hergefallen war. Fürst
Meshcherski erwiderte den Jungen, daß die über
die Expedition umlaufenden Gerüchte ihn irregeleitet
hätten, er werde Leontieff, um das Duell zu ver-
meiden, in den Zeitungen um Verzeihung bitten.
Leontieff erklärte, er werde sich zufrieden geben, wenn
Meshcherski all das, was er geschrieben habe,
zurücknehmen und in den Blättern die Mitglieder
der Gesandtschaft, wie ihn selbst um Verzeihung
bitten werde.

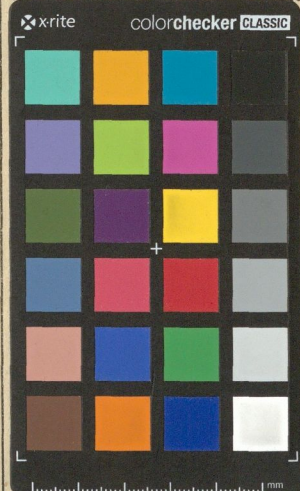
Frankreich. Von der französischen Mada-
gaskarexpedition sind in Paris wieder günstige
Nachrichten eingetroffen. Nach einer amtlichen
Depesche aus Majunga ist der Transportdienst für
das Expeditionscorps auf dem Besservege bis
Marololo gesichert. Von Marololo aus wird der
Transportdienst mit Hilfe von 3600 Wagen, System
Lefebvre, 40 Eisernen-Wagen, 800 Maulthieren
und 7000 Kulis erfolgen. „Wird erfolgen“ ist
recht schön gesagt. Nun hat sich aber nach den
übereinstimmenden Nachrichten der französischen
Presse herausgestellt, daß die für schweres Geld an-
geschafften, aus Eisenblech konstruirten Befehrs-
wagen in Madagaskar gar nicht zu gebrauchen sind.

Belgien. Die belgische Kammer nahm am
Donnerstag den Schluß der Generaldebatte über
das Schulgesetz an. Die Abimmung geschah
durch Erheben von den Seiten bezw. Eigenbleiben.
— Wie der „Etoile belge“ meldet, hat die Regierung
sehr strenge Maßregeln getroffen betreffs etwaiger
Aufhebungen an dem Tage, an welchem das
Schulgesetz angenommen werden sollte.

Italien. Einen Streitfall zwischen
Frankreich und Italien bildet die von Italien
geforderte Auslieferung des früheren ita-
lienischen Polizeigenerals Santoro. San-
toro, der dem Abg. Cavallotti Material zu seinen
Angelegenheiten auf Ertsipi geliefert haben soll, wird
wegen Unregelmäßigkeiten im Amte gerichtlich ver-
urtheilt. Während nun am Donnerstag die „Autorité“
versicherte, die französische Regierung habe sich nach
langem Hören entschlossen, der italienischen Regie-
rung die beantragte Auslieferung Santoros zu ver-
sagen, da sie den Beweis, daß er wegen nicht
politischer Vergehen verfolgt werde, als nicht ge-
lungen erachtete, meldet jetzt der „Sov“, die Nachricht
von der Verweigerung der Auslieferung Santoros
sei verfrüht.

Türkei. Der Zustand in Macedonien,
der im wesentlichen von bulgarischer Seite „zur
Befreiung der christlichen Stammesbrüder vom
türkischen Joch“, wie es in den Proklamationen der
Insurgenten hieß, unternommen war, liegt in den
letzten Jügen. Seitdem die Türkei mit Energie
unter Entfaltung beträchtlichen Truppenaufgebots
den eingedrungenen Freischaren zu Leibe ging und
namentlich auch seit durch die von der bulgarischen
Regierung angeordnete strenge Ueberwachung der
Grenze jeder Zugang aus Bulgarien abgeschnitten
war, erlitten die Aufständischen eine Niederlage über
die andere. Ein sehr wesentliches Moment zur
Wiederherstellung der Ruhe bildete auch die Gleich-
gültigkeit der Macedonier selbst, die z. T. sich sogar
gegen die von auswärts hineingetragene Bewegung zur

Wehre setzten. Nach Bulgarien heimkehrende Freischärer
erzählen, daß die Bevölkerung alle Aufreizungsversuche
abgewiesen und mitunter sogar den Aufenhalt und
das Treiben der Banden den türkischen Behörden zur
Kenntniß gebracht habe. Die Aufständischen litten
in Folge dessen, wie die „Vosk. Ztg.“ berichtet,
vielfach den peinlichsten Mangel an Nahrungsmitteln.
Drei von den sechs bulgarischen Reservoffizieren,
die der großen Bande auf der Perim-Blanina an-
gehört hatten, erzählen, daß sie tagelang hungern
mußten. Von den übrigen drei sind zwei gefallen,
während einer verschunden ist. Die Aufständischen
vergalten der stammverwandten Bevölkerung deren
feindseliges Verhalten durch verschiedene Gewaltthaten
und brannten einige Dörfer nieder. Der wot-
gesagte ehemalige Feuerwehrcapitän von Sofia
Spiro Kostov, der an der Spitze von 200 Mann
nach Macedonien ausgesogen war, ist nach Sofia
zurückgekehrt. Er erzählt, der macedonische Aufstand
sei so gut wie beendet. Mangel an Lebensmitteln
und Trinkwasser hätten, da die Türken sämtliche
Brunnen besetzt hätten, den Aufständischen
furchtbar zugefügt. Die letzten Banden der Auf-
ständischen dürften dieser Tage Macedonien verlassen.
Auch unterdrückt jetzt die bulgarische Regierung,
die wohl eingesehen haben mag, daß ihre bisherige
schwächliche illoyale Haltung ihr Ansehen in Europa
nicht gerade gefördert hat, in anerkennenswerther
Weise die antitürkischen Kundgebungen. Wie man
dem „B. L.“ meldet, ist die für Donnerstag seitens
der Offiziere der Garnison von Sofia angekündigte
Seelenmesse für die in Macedonien gefallenen
Offiziere von der Regierung verboten worden.
— Ueber die letzten Kämpfe im Aufstandsgebiet
wird noch Folgendes gemeldet: Eine bei Osmanie
aufgetauchte bulgarische Bande ist von türkischen
Truppen unter Lieutenant Kizim Efendi über
Strumitsche und Hamjali verfolgt und aufgerieben
worden. Eine zweite bulgarische Bande ist zwischen
Dschuma und Tschorova aufgetaucht. Sie wurde
von den türkischen Truppen unter Major Kairidin



und dem
ampf vor
schmittags
chen sind
en. Drei
st entloh-
ht. Die
Schief-

den letzten
angehäuft.
Ausbruch
In Alma
er nahezu
in Con-
halt von
bensmittel.
remie sich
nach allen
kräfte an
er weisen
„Frankf.
stimmliche
t begreift,
zeit allein
kann Be-
gen fann.
rung von
beruht auf
einen Vor-
gegen die, über einige Tausend mit Säbbergewehren
bewaffnete Krieger verfügbaren Aufständischen zu
unternehmen.

Nordamerika. Die Deutschen in New-
York sind durch die fanatischen Temperenzbestre-
bungen amerikanischer Minder er verschuppt. Der
„Frankf. Ztg.“ wird darüber Folgendes geschrieben:
„Die demokratische Bevölkerung von Newyork, die
vor kaum neun Monaten unter Zurückdrängung
ihrer Parteiprinzipien für die republikanischen